



Ideen für die Sennestadt: Die Studenten aus Detmold arbeiten in Dreierteams. Lia Wißkirchen, Julia Werner und Nura Yanik machen sich hier vor der Stadtbesichtigung mit dem Plan des Stadtteils vertraut.

FOTOS: SYBILLE KEMNA

„Utopien für die Sennestadt“

Städtebauprojekt: 80 Studenten erarbeiten Ideen für eine weitere Entwicklung des Stadtteils. Der Wald jenseits des Senner Hellwegs ist dabei kein Tabu für eine Bebauung

Von Sybille Kemna

■ **Sennestadt.** Utopien sind schöne, aber als kaum realisierbare Zukunftsvisionen. Dennoch nennt Städtebau-Professor Oliver Hall von der Technischen Hochschule (TH) Detmold das Planspiel für seine Studenten, das am Mittwoch startete, „Utopien für die Sennestadt“. Hall: „In der Utopie werden Besiedelung und Landschaft eins.“

Das Forum Baukultur OWL und der Bund Deutscher Architekten OWL hatten zur Auftaktveranstaltung eingeladen, in der die Technische Hochschule den Studenten vor Ort das Planspiel vorstellte. Hall betonte, es könne einen Beitrag zur Stadtplanung leisten – das zwar futuristisch, aber keineswegs unausführbar sein muss.

80 Bachelor-Studenten im dritten Semester waren nach Sennestadt gekommen und erfuhr von Marc Wübbenhorst, Vorsitzender der Reichow-Gesellschaft, viel über die vor 50 Jahren hochmoderne „autogerechte Stadt“, deren Straßennetz einem Blatt mit Rippen gleicht und in der man auch alles gut zu Fuß erreichen kann. Bernd Neuge-

bauer, Geschäftsführer der Sennestadt GmbH, zeichnete die Entwicklung von der Modellstadt zum Stadtlabor auf.

Das historische Erbe der Modellstadt gelte es zu berücksichtigen, erläuterte Hall seinen Studenten. Damit verbiete sich eine Nachverdichtung. Doch der nördliche Rand mit dem Senner Hellweg bietet Potenzial, findet der Professor.

Hier endet die Bebauung abrupt. Er stellte Beispiele vor, wo in anderen Städten Naturräume, wie hier der Teutoburger Wald, der auf der anderen Straßenseite beginnt, „angeknabbert“ werden. Interessant sei eine Besiedelung der „anderen Straßenseite“ auch deshalb, weil hier die Stadtbahn hinfahren soll.

Die Studenten sollen die Gestaltung des Ortsrandes aufzeigen und Ideen für eine Neubesiedlung aufzeigen, die einen sensiblen Übergang zum Wald aufzeigen. Dies könnten Wohninseln sein oder auch innovative Wohntypologien wie Baumhäuser, Townhäuser oder Wohnregale.

Die Arbeiten, die jeweils in Dreiergruppen angefertigt werden, sollen darstellen, wie ein attraktives Quartier aus-



Lädt zum Planspiel ein: Professor Oliver Hall von der Technischen Hochschule OWL mit dem Lehrstuhl für Städteplanung und städtebauliches Entwerfen sucht nach Lösungen für die Sennestadt.

sieht, das die Anforderungen an urbanes Wohnen erfüllt, Bezüge zum Hermannsweg und zum Waldfriedhof herstellt und welche weiteren Funktionen es haben soll. Auch die Vernetzung innerhalb des Quartiers und die Reduzierung der Abhängigkeit vom Auto und eine verbesserte Anbindung an die Innenstadt sollen die Studenten berücksichtigen.

„Mit ihren Utopien tragen sie vielleicht dazu bei, dass Rei-

chow hier bleibt“, sagte Neugebauer, bevor die Studenten sich aufmachten, um die Sennestadt unter Führung von Wübbenhorst zu erkunden. Solche Wettbewerbe seien Innovationsmotor der Stadtentwicklung“, erklärte Professor Hall: „Wir brauchen Utopien, um über grundlegende Dinge nachzudenken. Es geht um die Versöhnung mit der Natur und das Überleben auf dem Planeten.“